Schriftliche Frage Nr. 40 vom 4. Februar 2020 von Frau Stiel an Herrn Minister Mollers zum Thema: „Get-a-teacher“ – Wenn der Banker zum Lehrer wird¹

Frage

Seit Jahren wünscht sich die Vivant-Fraktion, dass der verantwortungsvolle Umgang mit Geld in den Schulen thematisiert werden sollte, unter anderem auch die Gefahren der privaten Überschuldung.

Laut eines Berichts im Grenz-Echo vom 14.01.2020 will die KBC ein vor einigen Jahren in Flandern ins Leben gerufene Projekt namens "Get-a-Teacher" auch in die Schulen Ostbelgiens bringen.

Mit diesem Vorhaben soll jungen Menschen ein Einblick im Umgang mit Geld und allem, was damit in Verbindung steht, vermittelt werden. Es gehe darum, den Schülern in den Sekundarschulen verschiedene Beispiele aus der Finanzwelt zu erläutern. Später würden die verschiedenen Modulangebote auf die Hochschulen ausgeweitet.

Das Konzept kommt bei den Mitarbeitern der KBC scheinbar sehr gut an, denn 102 Mitarbeiter haben sich bereit erklärt, den Schülern ihr Wissen auf verständliche Weise beizubringen. In diesem Schuljahr nehmen in Flandern rund 16.000 Schüler an dieser Initiative teil.

Im vergangenen Oktober hatte die ostbelgische Projektverantwortliche der KBC Ihnen, Herr Minister, das Vorhaben vorgestellt und sich Ihr Einverständnis zur Durchführung des Projekts in Ostbelgien eingeholt.

Die Module beinhalten Themen wie beispielsweise Zahlungsverkehr, Sparen und Anlegen, Kredite, Versicherungen, Schutz vor Phishing, usw.

Auf der Homepage der BNP Paribas Fortis findet sich ein ähnliches Projekt wieder. Unter dem Projektnamen "Education financière dans l'enseignement", tragen neun "junge Spezialisten" nicht-kommerzielle Präsentationen an Sekundarschulen vor. In einem Schuljahr werden über 500 Präsentationen in ganz Belgien abgehalten.

Laut einem Artikel auf financezweinnull.de von Boris Janek, Digital Innovation Strategist, liegt die Gefahr für Banken darin, dass die Verbindung zur jungen Generation gekappt ist. Junge Menschen gehen einmal in die Bank um ein Konto zu eröffnen, danach könnte es der letzte Besuch sein.

Wer Wert schöpfen möchte, muss Kundenbedürfnisse und Kundenverhalten kennen. Boris Janek stellt die Frage, wie das gehen soll, wenn die jungen Menschen die Bank selten oder gar nicht aufsuchen und kein persönlicher Kontakt entstehen kann. Weiterhin wirft er die Frage auf "Wie bleiben wir als Bank relevant für diese Generation"?

Wir von der Vivant Fraktion sind der Auffassung, dass gerade Kreditinstitute junge Menschen mit günstigen Konditionen und Dispokrediten in eine Schuldenfalle locken.

Es spricht zunächst nichts dagegen, Experten in Schulen zu schicken.

Wir sind jedoch der Meinung, dass dies bei Finanzinstituten mit außerordentlicher Vorsicht zu genießen ist. Es handelt sich zum einen um reine Imagepflege seitens der Banken, und zum anderen nutzen Finanzinstitute neuerdings Strategien zur Neukundenakquise durch schulisches Engagement, um ihr Terrain auszuweiten. Denn die Kunden bleiben trotz massiver Marketingkampagnen den Filialen fern.

¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

Wir sind der Auffassung, dass Banken ihre Vorbildfunktion durch die Bankenkrise in 2008 verloren haben, als sie Kundengelder veruntreut haben. Wird dies unserer Jugend auch in den diversen Modulen erklärt?

Immer mehr Institutionen und Organisationen dringen mit ihren Initiativen und Projekten in unsere Schulen vor und nehmen Einfluss auf unsere Jugend, einem leicht zu beeinflussenden Publikum und perfekte Beute für Banken, Versicherungen, Gewerkschaften und Politiker.

In diesem Zusammenhang lauten meine Fragen wie folgt:

1. Wurden bisher schon Projekte in den verschiedenen Schulen der DG über die KBC gebucht?
2. Inwiefern können Sie sicherstellen, dass sich Wissensvermittlung und indirekte Werbung für das Kreditinstitut nicht miteinander vermischen?
3. Werden die Lehrer über den Inhalt der Module vorab informiert und wie/wann findet der Austausch statt?
4. Bitte erläutern Sie uns die genauen Inhalte der verschiedenen Module.
5. Wohnen die Lehrer den Gesprächen zwischen den Mitarbeitern des Finanzinstituts und den Schülern bei? Können Sie garantieren, dass eine neutrale Person jedem einzelnen Gespräch beiwohnt?
6. Wie können Sie ausschließen, dass es sich nicht um eine Marketingmaßnahme der KBC handelt?
7. Wurde dieses Projekt auch an Schulen der FG eingeführt? Wenn ja, wann? Wenn nein, warum nicht?
8. Wie und von wem wurden Sie seitens der KBC kontaktiert?
9. Sind weitere Finanzinstitute mit ähnlichen Projekten an Sie herangetreten? Wenn ja, welche? Wenn nein, werden Sie auch den anderen Finanzinstituten die Erlaubnis erteilen, in unseren Schulen eine Lehrfunktion zu übernehmen?
10. Haben Sie persönlich keine Bedenken, unsere Jugend dem Einfluss der Banken auszusetzen, wissend, dass gerade diese mitverantwortlich für die Finanzkrisen sind und nun als Vorbild fungieren sollen?

Antwort

Laut belgischer Verfassung genießen die Schulen pädagogische Freiheit, was die Wahl der Unterrichtsinhalte und der Methoden angeht. Die Politik darf sich diesbezüglich nicht einmischen.

Des Weiteren sieht das Dekret vom 31. August 1998 über den Auftrag an die Schulträger und das Schulpersonal sowie über die allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Bestimmungen für die Regel- und Förderschulen in Artikel 19 die pädagogische Freiheit des Schulträgers vor. Dieser entscheidet frei über die didaktischen Grundlagen und pädagogischen Methoden in seinen Schulen. Auch sind in den Schulen, die von der Gemeinschaft organisiert oder subventioniert werden, jegliche politische Tätigkeit und Propaganda sowie jegliche Tätigkeit mit Gewinnerzielungsabsicht untersagt.

Die Entscheidung, das Angebot der KBC oder ähnliche Angebote in Anspruch zu nehmen, obliegt dem Schulträger bzw. der Schule. Es ist ihre Aufgabe zu gewährleisten, dass die Anbieter keine Werbung für ihr Unternehmen betreiben. Unabhängig davon hat die KBC beteuert, dass der Zweck der Maßnahme in der Kompetenzförderung liege und sie das pädagogische Angebot nicht zur Werbung in eigener Sache nutze.

Aufgrund des vorerwähnten gesetzlichen Kontexts sind weder Schulen noch Unternehmen der Politik oder Verwaltung Rechenschaft schuldig. Somit liegen uns keine umfassenden Angaben zur Buchung des KBC-Angebots vor.

Unabhängig davon wurde der Verwaltung Ende Februar 2020 über die WFG mitgeteilt, dass drei KBC-Lektionen gebucht wurden, die alle im Monat März 2020 durchgeführt werden. Eine Sekundarschule des Südens hat 2 Lektionen für die 2. Stufe und eine Sekundarschule des Nordens hat eine Lektion für die 2. Stufe gebucht.

Den Schulen und Lehrern steht es frei, externe Personen oder Einrichtungen in ihre Schule beziehungsweise Unterrichtsstunde einzuladen. Die jeweiligen Pädagogen sind für die Vorabplanung, die Umsetzung sowie die Nacharbeit und Evaluation verantwortlich. Dies trifft auch auf das Angebot der KBC zu. Vor diesem Hintergrund versteht es sich von selbst, dass die Lehrer zum einen während des Angebots anwesend sind und zum anderen vorab die Inhalte der Module mit den Verantwortlichen besprechen, damit sie sich bestmöglich in ihren Unterricht einbetten. Wie und in welcher Form dies zwischen den jeweiligen Lehrpersonen und KBC-Mitarbeitern erfolgt, wird von den Lehrern selbst festgelegt. Hier greift die pädagogische Freiheit.

Den uns vorliegenden Informationen zufolge werden u.a. folgende Themenfelder im Rahmen von verschiedenen Modulen behandelt: Zahlungsverkehr, Sparen und Anlegen, Kredite sowie Versicherungen. Die Inhalte werden den jeweiligen Stufen der Sekundarschule angepasst.

Das Angebot der KBC/CBC wird sowohl in der Flämischen als auch in der Französischen Gemeinschaft angeboten. Der Regierung ist nicht bekannt, wann „Get a teacher“ in den anderen Gemeinschaften eingeführt wurde.

Eine Mitarbeiterin der KBC hat mich am 2. August 2019 kontaktiert, um mich über das Angebot der KBC zu informieren. Die Mitarbeiterin und der Projektverantwortliche der KBC haben mir das Angebot am 7. Oktober vorgestellt. Andere Banken sind bislang nicht auf mich zugekommen.

Insofern die KBC sowohl mir als auch der WFG, die das Programm „Wirtschaft macht Schule“ verantwortet, versichert hat, dass das alleinige Ziel dieses Angebotes die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen der finanziellen Bildung sei, habe ich keinen Grund anzunehmen, dass das Angebot eine andere Wirkung als die Entwicklung der finanziellen Kompetenz unserer Schüler haben wird.